

# INTERN

Informationen für die Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität

## TITEL

Neu- und Umbauten 1

## NEUES AUS DER ZUV

Vizekanzler Dr. Hermann Thole hat die HHU verlassen. 3

Fortbildungsprogramme 4

## CAMPUS-NEWS

Das UKD hat eine Palliativstation 4

Das ZIM ist saniert 5

30 Jahre Uni-Shop 5

ULB: Ausstellung über Düsseldorfer Theater 6

ULB: der Zettelkatalog hat ausgedient 6

Studienanfängerzahlen steigend 7

ULB: Scannernutzung 7

## MEIN HOBBY

Dagmar Gilles liebt den Karneval, – ganzjährig. 8

## ARBEITSPLATZPORTRAIT

Christiane Strack leitet das FamilienBeratungsBüro 9

## SCHMÖKERTIPP

10

## POTTKIEKER

11

## RÄTSEL

13

## GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE

Audit „Familiengerechte Hochschule“ 14

„VäterZeit“-Projekte im Sommer 14

## PERSONALIA

15

## dup-NEUERSCHEINUNGEN

19



► Kanzler Prof. Ulf Pallme König, Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper und Dr. Sönke Biel (Leiter des Dezernats Gebäudemanagement) vor dem Modell des geplanten Cluster- und Graduiertenschulengebäudes (CGG) (v.l.n.r.)  
(Foto: Andreas Endermann)

## Rektor Piper: „Unsere Universität wird ein neues Gesicht bekommen!“

In den kommenden Jahren wird sich die Heinrich-Heine-Universität deutlich verändern: Ein modernes Studierenden Service Center (SSC) soll das Tor zur Universität werden, viele Gebäude werden modernisiert, andere entstehen neu.

Bei einem Presserundgang stellten Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper, Kanzler Prof. Ulf Pallme König und der Leiter des Dezernats Gebäudemanagement, Dr. Sönke Biel, die Pläne vor. „Unsere Universität wird ein neues Gesicht bekommen“, so der Rektor.

„Sukzessive wird sich der Baubestand nicht nur erneuern, sondern auch den Erfordernissen der nächsten Jahrzehnte anpassen. Die Baumaßnahmen sind daher im Zusammenhang mit

**Personalia:**  
Vizekanzler Dr. Hermann Thole hat die HHU verlassen.

**Universitätsklinikum:**  
Das UKD hat seit dem 1. Juni eine Palliativstation.

**Mein Hobby:**  
Für Dagmar Gilles ist das ganze Jahr über Karneval.

**Arbeitsplatzportrait:**  
Christiane Strack leitet das FamilienBeratungsBüro

strukturellen Entscheidungen von Hochschulleitung und Fakultäten über das künftige Profil der Heinrich-Heine-Universität zu sehen.“

Hinter den Gebäuden der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, im Campus-Südbereich, entsteht ein so genannter **Ersatzneubau**. In dem Gebäudekomplex sollen ab 2014 die Fächer Biologie und Biochemie, sowie weitere Teile der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät untergebracht werden. Rund 130 Millionen Euro werden die neuen Gebäude kosten, der Baubeginn ist für 2012 geplant. Derzeit liegen Entwurfskizzen vor, aus denen nun die Pläne für die Neubauten entwickelt werden.

Ab April 2012 werden die **Hörsäle 3 A bis D** (Geb. 23.01, Philosophische Fakultät), das dazu gehörige Foyer und die Cafeteria **modernisiert**. Rund 10 Millionen Euro kostet die Modernisierung von Energie- und Präsentationstechnik, einschließlich der Überarbeitung bzw. des Austauschs der Bestuhlung.

Damit der Vorlesungsbetrieb während der Sanierung der Hörsäle ungestört weiter lau-



fen kann, wird auf der Freifläche neben dem Rektorat ein **Interimshörsaal** mit 600 Plätzen gebaut. Im Spätherbst 2011 wird mit dem Bau begonnen, derzeit werden die Details für den Hörsaal in Leichtbauweise noch geprüft: „Klar ist aber schon, dass wir kein Zelt bauen, sondern ein richtiges Gebäude“, macht Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper deutlich.

Die Fläche bietet sich für das Bauvorhaben an, da die Anschlüsse bereits vorhanden sind. Für die Erschließung des Ersatzhörsaals sind somit optimale Bedingungen vorhanden. Sollte sich während der Nutzung (voraussichtlich von März 2012 bis Ende 2013) herausstellen, dass ein weiterer Hörsaal benötigt wird, so

kann ein Saal mit 250 Plätzen problemlos an den großen Hörsaal angebaut werden.

Auch der geplante **Neubau des Studierenden Service Centers** wird das Gesicht der Universität deutlich verändern. Neben der Technikzentrale (vor der Philosophischen Fakultät) entsteht, direkt an der Universitätsstraße gelegen, ein Neubau, der Ende 2013 fertig gestellt sein soll. Auf gut 1900 m<sup>2</sup> Nutzfläche werden Räumlichkeiten für den Studierendenservice entstehen. Geplant ist ein Multifunktionsgebäude mit großzügigem Servicebereich, Funktionsräumen sowie einem Aufenthalts- und Veranstaltungsbereich für Studierende. „Die Heinrich-Heine-Universität benötigt unbedingt ein so-

ziales und kommunikatives Zentrum und adäquate Räumlichkeiten für den wachsenden Studierenden Service“, erklärte Kanzler Prof. Pallme König. Und der Rektor fügte hinzu: „Mit dem neuen SSC wird die Universität noch attraktiver für die Studierenden werden.“

Außerdem ist ein Gebäude mit dem Arbeitstitel „**Cluster- und Graduiertenschulen-Gebäude (CGG)**“ in Planung. Hier sollen die in der Exzellenzinitiative erfolgreichen Arbeitsgruppen der Laborforschung, der theoretischen Biomedizin und die Graduiertenschulen untergebracht werden.

Entstehen soll der voraussichtlich rund 25 Millionen Euro teure Bau auf dem Gelände des Universitätsklinikums (UKD) im Bereich des klinisch-theoretischen Campus. Geplanter Baubeginn ist Mai 2012, mit der Fertigstellung ist Ende 2013 zu rechnen. Anders als beim SSC, dem Ersatzneubau Biologie und dem Umbau der Hörsäle 3 A bis D soll für dieses Gebäude die Bauherrenfunktion vom UKD wahrgenommen werden.

#### Finanzierung:

Über das **Hochschulmodernisierungsprogramm (HMoP)** investiert das Land NRW bis 2015 rund acht Milliarden Euro in die Hochschulen. Die Heinrich-Heine-Universität erhält aus diesem Programm insgesamt 110 Millionen Euro. Damit kann sie den ersten Teil des **Hochschulstandortentwicklungsplans (HSEP)**, der die Bauplanung der Universität für die nächsten 30 Jahre festschreibt, realisieren.



► So sollen die Gebäude im Campus-Südbereich (Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät) aussehen. (Foto: BLB)

Victoria Meinschäfer

## Vizekanzler Dr. Hermann Thole hat die HHU verlassen

Dr. Hermann Thole hatte viel zu tun in den letzten Jahren. Als Stellvertreter des Kanzlers und Dezernent erlebte er drei Rektoren und arbeitete an der umfangreichen Neuorganisation der Verwaltung mit. Der Generationswechsel dort und das auf mehrere Jahrzehnte ausgelegte Investitionsprogramm, das die Heinrich-Heine-Universität nachhaltig verändern wird, waren weitere Herausforderungen. Der 48-jährige wollte immer an einer Universität arbeiten. Wir trafen ihn an seinem letzten Arbeitstag an der HHU.

**INTERN:** Dr. Thole, nach neun Jahren endet Ihre Zeit als Vertreter des Kanzlers und Dezernent. Wehmut oder Erleichterung, – was überwiegt?

**Dr. Hermann Thole:** Ich spür' von beidem etwas. Vorweg: Ich habe diese Verwaltung sehr zu schätzen gelernt. Sie ist verlässlich, kontinuierlich und berechenbar. Über alle Ebenen wird hier ein sehr unkompliziertes, kollegiales Miteinander gepflegt. Ich führe das auch ein wenig auf Düsseldorf zurück, und es gilt für den gesamten Campus: Hier sind viele moderne, angenehme, nette Menschen. Ich bin aber auch froh, dass ich es hinter mir habe. Die Hochschulpolitik ist sehr hektisch geworden, verstärkt in den letzten fünf bis zehn Jahren. Studienbeiträge reinraus, Studiengebühren reinraus: Das liest sich in der Zeitung so einfach, ist aber viel Arbeit im Hintergrund. Diese Ausschläge sind für ein befriedigendes Berufsleben nicht wirklich förderlich.



► Kanzler Prof. Ulf Pallme König (links) verabschiedete am 21. Juni Dr. Hermann Thole. Mit dabei Personaldezernent Berthold Wehmhörner. (Foto: Lisa Schäfer)

**INTERN:** Fühlten Sie sich als Mitgestalter oder als ausführendes Organ?

**Dr. Hermann Thole:** Meine Rolle bedingte, dass ich hier keine eigene Politik machte. So habe ich es immer gesehen, und so sollte es ein Vertreter auch sehen. Ein Stellvertretender Kanzler hat die Politik des Kanzlers mit zu tragen, ob es ihm nun gefällt oder nicht. Das hat für mich gezählt.

**INTERN:** Neustrukturierung der Verwaltung und ein auf Jahre ausgelegtes Investitionsprogramm verändern die Universität tiefgreifend. Ist diese Umbruchssituation eigentlich nicht viel zu spannend, um jetzt zu gehen?

**Dr. Hermann Thole:** Es hat für mich persönlich eine Veränderung stattgefunden. Als ich im Ministerium war, wollte ich zurück in die Hochschule, das war ein klares Ziel. Damals wollte ich noch Kanzler werden. Das habe ich vor drei bis vier Jahren für mich aufgegeben. Insbesondere vor dem Hintergrund der Umstellung auf die W-Besoldung, der rechtlichen Verselbstständigung und dem Übergang vom Lebenszeit- zum Wahlbeamten-Verhältnis ist dieses

Amt aus meiner Sicht heute für mich nicht mehr attraktiv.

**INTERN:** Was war Ihnen bei Ihrer Arbeit für die HHU besonders wichtig?

**Dr. Hermann Thole:** Mit Prof. Pallme König habe ich sehr gut zusammen gearbeitet. Wir haben immer mal wieder abends zusammen gesessen und die Ereignisse des Tages oder der Woche Revue passieren lassen und dabei auch viel Spaß gehabt. Trotz gelegentlicher Konflikte und auch der einen oder anderen Geiztheit, war es nach meinem Empfinden doch eine sehr tragfähige, kollegiale Beziehung. Man geht hier auf einer persönlichen Ebene doch sehr pfleglich miteinander um.

**INTERN:** Zum Abschied sollen Sie das letzte Wort haben.

**Dr. Hermann Thole:** Unter dem Eindruck des Veränderungsdrucks und -tempos hoffe ich, dass diese Verwaltung auf ihre traditionelle Kollegialität achtet. Ich sehe sie nicht wirklich gefährdet, aber man muss sie schon pflegen, damit sie auch für die Zukunft erhalten bleibt.

Das Interview führten Julius Kohl und Rolf Willhardt

**Dr. Hermann Thole** wurde 1963 in Haltern/Westfalen geboren. Er studierte Politikwissenschaften, Publizistik und Soziologie an der Freien Universität Berlin und der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster sowie an der Universität zu Köln. 1992 promovierte er in Münster. 1993 bis 1995 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter der HIS GmbH in Hannover, danach wechselte er zur RWTH Aachen, zunächst als Abteilungsleiter Finanzplanung und Controlling, 1997 bis 2000 als stellvertretender Dezernent Planung, Entwicklung und Controlling; zudem war er zeitweilig kommissarischer Leiter der Abteilung Lehre und Studienreform der RWTH.

Im Jahre 2000 wechselte Dr. Thole ins Wissenschaftsministerium NRW (MSWF), wo er zunächst als Referent Grundsatzangelegenheiten der Bildungspolitik, Wissenschaftliche Weiterbildung und Controlling des MSWF tätig war. Vor seinem Wechsel 2002 an die Heinrich-Heine-Universität war Dr. Thole zuletzt Referent im Referat Grundsatzangelegenheiten des Haushaltes, Sondervermögen, Beihilfeangelegenheiten des Ministeriums, Haushaltsaufstellung des MSWF.

Dr. Thole wechselte nun als Verwaltungsdirektor an das Max-Planck-Institut für Kohlenforschung nach Mülheim.

## Fortbildungsprogramme

Neben dem internen Fortbildungsprogramm für das nichtwissenschaftliche Personal bearbeitet die Abteilung Personal- und Organisationsentwicklung (PEO) auch Anmeldungen für folgende hochschulübergreifende Fortbildungsprogramme:

► **Hochschulübergreifende Fortbildung Nordrhein-Westfalen (HüF)**

[www.fernuni-hagen.de/HUEF/Welcome.htm#](http://www.fernuni-hagen.de/HUEF/Welcome.htm#)

► **Programm der Akademie Mont-Cenis Fortbildungsakademie des Innenministeriums des Landes NRW in Herne**

[www.fah.nrw.de/de/fortbildungsprogramm/index.php](http://www.fah.nrw.de/de/fortbildungsprogramm/index.php)

► **IT-Fortbildungsprogramm des Innenministeriums des Landes NRW**

[www.it-prog.lds.nrw.de](http://www.it-prog.lds.nrw.de)

► **Seminare der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) Hannover**

[www.his.de](http://www.his.de)

## GESUNDHEIT IST EIN MENSCHENRECHT

Deshalb hilft **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in rund 60 Ländern Menschen in Not – ungeachtet ihrer Hautfarbe, Religion oder politischen Überzeugung.

### HELFEN SIE MIT!

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.  
Am Köllnischen Park 1 · 10179 Berlin  
[www.aerzte-ohne-grenzen.de](http://www.aerzte-ohne-grenzen.de)

Spendenkonto 97 097  
Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ 370 205 00



## Versorgung von Patienten am Lebensende



► Am 1. Juni wurde in der MNR-Klinik die Palliativstation des UKD mit acht Betten eröffnet. Auf dem Boden ist, Krankenhaus-untypisch, Parkett verlegt, nirgends gibt es grelles Licht. (Foto: Nicole Kesting)

Am 1. Juni eröffnete das Universitätsklinikum Düsseldorf eine Palliativstation mit acht Betten für schwerstkranken oder sterbende Patientinnen und Patienten.

Prof. Dr. Wolfgang H.-M. Raab, Ärztlicher Direktor des Klinikums, sieht in der Palliativtherapie eine Notwendigkeit: „Wir erleben viele Patienten mit sehr ernsten Erkrankungen. In manchen Fällen gibt es trotz aller ärztlichen Kunst leider keine Heilungsmöglichkeit. Aber das Universitätsklinikum verfügt über ausgebildete Palliativmediziner, die diesen Patienten helfen können, die Last ihrer Symptome zu lindern und so ihre letzte Lebensphase in Würde zu verbringen.“

Der Bau der Station wurde mit rd. drei Millionen Euro aus Mitteln des Konjunkturpakets II des Bundes finanziert.

Mit der Einrichtung der Station fügt das UKD ein weiteres Element zur palliativen Versorgung fortschreitend und unheilbar erkrankter Patienten hinzu. Während des stationären Aufenthalts werden auf der einen Seite die belastenden Krankheitssymptome wie Schmerzen, Übelkeit oder Luftnot zurückdrängt und andererseits versucht, die psychische Stabilität beim Patienten – und oft auch seinen Angehörigen – zu fördern, um die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern. „Ein Hospiz“, erklärt Zentrumsleiterin Dr. Andrea Schmitz, „ist die Station aber nicht. Wir streben an, unsere Patienten mit der Unterstützung durch unsere Therapie nach Hause zu entlassen.“

Die neue Station – Düsseldorfs größte Palliativstation – steht für Patientinnen und Patienten aus allen Kliniken des Universitätsklinikums und

aus dem Einzugsgebiet zur Verfügung. Neben den Ärzten betreut ein besonders für die palliative Versorgung ausgebildetes Team aus Pflegekräften, einer Psychotherapeutin, einer Physiotherapeutin, einer Kunsttherapeutin und einer Sozialarbeiterin die Patienten. Die Station bietet in einem Wohnzimmer und weiteren Gemeinschaftsräumen genügend Platz für therapeutische Angebote und Begegnung.

Susanne Dopheide

► **Kontakt: Dr. Andrea Schmitz, Leiterin Interdisziplinäre Palliativstation, Universitätsklinikum Düsseldorf, Tel.: 0211 / 81- 08694**

## Jubiläum: 30 Jahre Uni-Shop

Prorektor Prof. Dr. Ulrich von Alemann höchstselbst überbrachte das süße Jubiläumspräsent der Universität: eine Torte zum 30-jährigen Bestehen des Uni-Shops. Seit dem 16. Mai 1981 sorgen die Mittelstädts für die „persönliche Note“ auf dem Campus. Studenten und Beschäftigte aus der Verwaltung, Dozenten und Professoren kaufen im kleinen Kiosk an der Fußgängerzone Zeitschriften, Getränke, Tabak, Eis, Kleinigkeiten und seit 2008 auch Fortuna-Karten. Nach dem Tod von Vater Horst 2002 führt Thomas Mittelstädt (heute 47) zusammen mit Mutter Magdalene das Geschäft.

Seit Jahrzehnten die Nummer 1 der Verkaufsliste: Zigaretten. Bei den Getränken momentan Eis-Matete. „Das geht zur Zeit kistenweise über den Tresen“, wundert sich Magdalene Mittelstädt. „Aber das kann auch eine Mode sein.“



► Foto: Paul Esser

Ansonsten stehen Wasser und Softdrinks obenan, besonders beliebt ist Blubberfreies aus französischer Produktion und süße Ami-Brause. Und die Leselust? Was die Verkaufszahlen betrifft, rangiert bedrucktes Papier ganz hinten, FAZ und „Spiegel“ werden leidlich nachgefragt, und nur wenige Exemplare der ZEIT. Thomas Mittelstädt vermutet, dass viele ein Abonnement zuhause haben. Bei den Düsseldorfer Lokalblättern ist allgemein besonders die Mittwochs Ausgabe der „Rheinischen Post“ gefragt. Mittelstädt: „Da stehen die Wohnungsanzeigen drin.“ Und ein Dach über dem Kopf brauchen nicht nur Studenten.

R. W.

## Sicher und „grün“ – Neues Rechenzentrum eröffnet

Ab sofort rechnet die Heinrich-Heine-Universität noch sicherer und zudem „grün“: Für 2 Millionen Euro wurde das Rechenzentrum der Hochschule saniert.

Mit einem kleinen Festakt wurde am 9. Mai das neue „grüne“ Rechenzentrum der Heinrich-Heine-Universität eingeweiht. Allein in die Datensicherheit investierte das Rektorat 300.000 Euro. Verschiedene Maßnahmen wie Sicherheitszonen und eine Überwachung rund um die Uhr schützen die Daten von über 25.000 Nutzern vor Sabotage und

Einbrüchen. „Der Sicherheitsstandard genügt allerhöchsten Ansprüchen und eröffnet Wissenschaft und Forschung an der Universität Düsseldorf ganz neue Perspektiven“, sagte Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper bei der Einweihung.

Bemerkenswert: Nach den Sanierungsarbeiten verbraucht das nun „grüne“ Rechenzentrum rund 40 Prozent weniger Energie als bisher. Knapp 1 Millionen kWh Strom werden jährlich eingespart. Das entspricht dem Strombedarf von rd. 175 Einfamilienhaushalten. Ein ein-

deutiges Plus für die Umwelt!

„Moderne und leistungsfähige Informations- und Medientechnologie beinhaltet heute den Einsatz umweltfreundlicher, ressourcenschonender und energiesparender Technik“, erläuterte Hans-Dieter Weckmann, Direktor des Zentrums für Informations- und Medientechnologie.

„Der Erfolg des Projektes liegt in der engagierten und kompetenten Zusammenarbeit aller Beteiligten. Die signifikante Steigerung der Energieeffizienz und der Betriebssicherheit

sichert nachhaltig die Wettbewerbsfähigkeit der Universität“, so Dr. Sönke Biel, Technischer Direktor HHU.

Fast ein Jahr, von April 2010 bis März 2011, dauerte die Sanierung des Rechenzentrums. Die energetische Sanierung wurde aus Mitteln des Konjunkturpaketes II des Bundes bezahlt. Die bisherige Einrichtung stammte aus dem Jahr 1975 und war technisch veraltet.

Julius Kohl

## ULB: Der Zettelkatalog hat ausgedient



► So sahen sie aus, die alten Katalogzettel. Nun haben sie ausgedient. Über 30 Jahre dauerte die Retrokonversion der Titeltkarten. (Foto: Christof Neumann)

Die Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Düsseldorf hat ihren Zettelkatalog mit 1,3 Millionen Titeltkarten nun vollständig in den Online-Katalog integriert.

Es zählt zu den umfangreichsten Projekten der ULB: Über 30 Jahre dauerte die Retrokonversion des Zettelkatalogs. Als Ergebnis sind mehr als 2,4 Mio. Medieneinheiten der

ULB im Online-Katalog komfortabel und weltweit recherchierbar. Nutzerinnen und Nutzer finden so leicht und schnell eine Inkunabel aus dem Jahr 1451, ein aktuell erschienenes E-Book, den vierten Band eines Nachschlagewerks, den Stücker einer Zeitschrift oder eine DVD. Dabei spielt es keine Rolle, ob nur der Autor oder der Sachtitel bekannt ist, Medien zu einem bestimmten Thema gesucht werden oder das Buch in der Zentral-, den Verbund- oder den Fachbibliotheken steht.

Neben dem Katalog der Zentralbibliothek wurden im Laufe der 30 Bearbeitungsjahre

auch die Kataloge der Medizinischen Abteilung und der Geisteswissenschaftlichen Fachbibliotheken konvertiert. Insgesamt knapp 50 % der verzeichneten Bände konnten im Rahmen eines vom nordrhein-westfälischen Ministerium für Wissenschaft und Forschung initiierten und finanzierten Projekts bearbeitet werden.

Auf das Team warten bereits neue Herausforderungen: die Aufnahme des bisher nicht katalogisierten Bestandes. Dabei handelt es sich u. a. um Theaterzettel, Karten, Schulprogramme und sogenannte Kapselschriften.

Carola Spies

## Ausstellung in der ULB: „Theater. Theater“



In Düsseldorf wurden Anfang des 20. Jahrhunderts gleich zwei neue Theaterstätten eröffnet, deren Spuren sich auch heute noch im Kulturleben der Stadt finden: das Apollo-Theater und das Schauspielhaus Düsseldorf unter Leitung von Louise Dumont und Gustav Lindemann. Die Düsseldorfer Bühnen waren eine Sensation: Morgenfeiern machten im

Schauspielhaus den sonntäglichen Gottesdiensten Konkurrenz und Louise Dumont führte mit dem Worttonsprechen ganz neue, innovative Aufführungspraktiken ein, derweil das Apollo-Theater muskelbepackte Artisten und Elefanten auf die Bühne führte. Die Ausstellung in der ULB Düsseldorf spiegelt die aktive Theaterlandschaft

der Stadt gestern und heute.

Gezeigt werden Originalquellen zur Entstehungs- und Erfolgsgeschichte der Theater aus dem Archiv des Theatermuseums Düsseldorf, dem Stadtarchiv sowie der ULB. Erarbeitet wurde das Projekt von Studierenden des Seminars „Archiv – Museum – Ausstellung“ der Heinrich-Heine-

Universität Düsseldorf in Kooperation mit dem Institut „Moderne im Rheinland“ an der Heinrich-Heine-Universität, dem Stadtarchiv Düsseldorf, dem Theatermuseum der Stadt Düsseldorf sowie der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. Ausstellungsdauer: bis 15. Juli.

Carola Spies

## Studienanfängerzahlen:

### Ziele des Hochschulpaktes I deutlich übertraffen

Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU) hat die Zahl der im Hochschulpaket I vereinbarten 1.720 zusätzlichen Studienanfänger zwischen 2007 und 2010 deutlich übertraffen.

Die deutschen Hochschulen stehen vor der Herausforderung, in den kommenden Jahren deutlich mehr Studienanfänger aufnehmen zu müssen. Um dieser Situation zu begegnen, haben die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Hochschulpaktes I umfangreiche öffentliche Mittel erhalten, um neue Studienplätze zu schaffen. Die HHU hat die Zahl der im Hochschulpaket I vereinbarten 1.720 zusätzlichen Studienanfänger zwischen 2007 und 2010 deut-

lich übertroffen. Düsseldorf hat die Vorgaben mit rund 113% übererfüllt. Im Vergleich zum Studienjahr 2005/2006 konnten die Studienanfängerzahlen zwischen 2007 und 2010 um weit mehr als 3.000 gesteigert werden. Damit gehört die HHU zu einer der wenigen NRW-Hochschulen, die nicht mit Rückzahlungsforderungen des Landes rechnen müssen.

Dazu Prof. Dr. Ulrich von Alemann, Prorektor für Lehre und Studienqualität: „Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf gehört zu den eindeutigen Gewinnern des Hochschulpaktes I. Als eine von wenigen nordrhein-westfälischen Hochschulen können wir auf Nachzahlungen hoffen, die wir zugunsten unserer Studienkapazitäten einsetzen werden.“

Arne Claussen

## ULB: kostenlose Scannernutzung

Die ULB bietet ihren Nutzerinnen und Nutzern an mehreren Standorten die Möglichkeit, an so genannten Aufsichtscannern Vorlagen zu digitalisieren statt sie zu kopieren. Die Daten lassen sich auf verschiedenen Datenträgern, z. B. USB-Sticks, speichern und digital weiterverarbeiten.

Diesen zeitgemäßen E-Copy-Service bietet die ULB nun vorübergehend kostenlos an. Ziel ist es, mit diesem Angebot die Akzeptanz der Scanner

weiter zu erhöhen. Nutzen Sie unser Angebot und profitieren Sie von diesem komfortablen Service bei der Vorbereitung Ihrer schriftlichen Arbeiten.

- **Informationen über die Standorte der S/W- und Farbscanner sowie technische Hinweise finden Sie unter:**  
[www.ub.uni-duesseldorf.de/home/work/drucken/scannen](http://www.ub.uni-duesseldorf.de/home/work/drucken/scannen)

Carola Spies



*Wir bringen  
Wissenschaft  
und Wirtschaft  
zusammen*

*Wir unterstützen  
von der Idee bis  
zur Gründung*

[www.diwa-dus.de](http://www.diwa-dus.de)

## IN KLEINEM STECKT OFT GROSSES

**Wir fördern Ideen und  
Technologien aus Düsseldorf**

Die **DIWA GmbH** ist die Innovations- und Wissenschaftsagentur der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und Landeshauptstadt Düsseldorf.

Wir unterstützen Sie bei **Existenzgründungen** aus der Wissenschaft, durch Vermittlung von **Kooperationen** zur Wirtschaft und beim **Verwerten** von Forschungsergebnissen.

**Sprechen Sie uns an:**

**DIWA GmbH**

Merowingerplatz 1a  
40225 Düsseldorf

Telefon: 0211.77928200

[info@diwa-dus.de](mailto:info@diwa-dus.de)

[www.diwa-dus.de](http://www.diwa-dus.de)

## Mein Hobby: Karneval



► Dagmar Gilles: Jedes Jahr auf dem Wagen der KG „Unterrather Funken Blau-Gelb“. Prominenter Gast beim Rosenmontagszug war 2007 der Düsseldorfer Kabarettist Manes Meckenstock. (Fotos: privat)

Als vor 28 Jahren Tochter Janine geboren wurde, stand am nächsten Morgen, pünktlich um 11:11 Uhr, der Vereinspräsident am Wöchnerinnenbett. Und brachte Geschenke mit: einen Karnevalsorden für die junge Mutter und eine Mitgliedskarte der „Unterrather Funken Blau-Gelb“ für das Baby. Aus Janine wurde eine Sozialpädagogin, Kinderprinzessin der Funken, – und Düsseldorfs einzige weibliche Wagenbauleiterin.

Dagmar Gilles (55) erzählt die kleine Geschichte mit sichtlichem Stolz und Vergnügen. Karneval seit der Söckchenzeit: Auch sie wuchs mit Pappnasen, Konfetti, Helau, Uniformen und Schunkelliedern auf, schon der Vater war bei den

„Unterrather Funken“, einem 1950 gegründeten Karnevalsverein im Düsseldorfer Norden. Mit 12 wurde sie Tanzmariechen, später gehörte sie zur Tanzgarde, war Präsidentin der Damensitzungen und nähte Kostüme. Aber ihre ganz große Leidenschaft ist und bleibt der Wagenbau.

„Da bin ich von Anfang an mit dabei gewesen, seit 1968“, erzählt sie. „Nächstes Jahr bau’ ich an meinem 44. Wagen mit, das ist mein jeckes Jubiläum.“

Dagmar Gilles kann nächstes Jahr noch ein weiteres Jubiläum feiern: Dann ist die gelernte Industriekauffrau 25 Jahre an der Universität beschäftigt, immer in der Personalabtei-

lung. Dort bearbeitet sie u. a. Dienstreiseanträge und Reisekosten.

Karneval, der Verein, – das sind wichtige Bestandteile ihres Lebens. „Für den Karneval kann man niemanden missionieren. Entweder man liebt ihn oder man hasst ihn“, sagt sie. „Vor allem ist er arbeitsintensiv.“

Draht, Papier, Holzlatten, Farbe, – daraus entstehen in einem halben Jahr kunstvolle Gebilde, die für vier Stunden durch die Straßen fahren und von Hunderttausenden bejubelt werden. „Ich bin keine Drahterin, also mit den Drahtbiegen hab ich es nicht so. Aber wir arbeiten uns schon die Hände blutig, irgendwie verletzt man sich immer am Draht. Ich bin mehr für das



► In der Wagenbauhalle 2007: Dagmar Gilles vor ihren Geschöpfen aus Maschendraht, Pappmasché und Farbe. Das Motto der Funken in der Session 2006/7: „Klein-Paris in Unterrath“.

Denn: „Nach Aschermittwoch ist vor Rosenmontag“. Pünktlich am 1. September beginnt der Wagen- und Kulissenbau. Sechs, sieben Vereinsmitglieder treffen sich an drei, vier Nachmittagen jede Woche für mehrere Stunden im alten Rheinbahndepot Am Steinberg, wo alle Düsseldorfer Vereine ihre Karnevalswagen bauen. Dazu kommt noch der ganze Samstag. Wohlgermerkt jeder Samstag bis Rosenmontag. „Da sammeln sich schon einige Stunden an, ich hab längst aufgehört zu zählen“, sagt Dagmar Gilles. Und lacht dabei herzerfrischend, „ich hab’ eben einen Riesensprung in der Schüssel. Wie alle Jecken.“

Ausmodellieren der Figuren zuständig“, erzählt die gebürtige, überzeugte und praktizierende Düsseldorferin.

Die Materialkosten für die Wagen und den Kulissenbau für das Festzelt an der Kartäuserstraße, in denen die Sitzungen stattfinden – Kult ist die legendäre „Retematäng“ –, übernimmt der Verein; sie belaufen sich in der Regel auf Summen zwischen 3.000 und 4.000 Euro. Zum Vergleich: Die großen, finanzstarken Gesellschaften des Düsseldorfer Lackschuhkarnevals „lassen bauen“. Von Profis, wie dem berühmten Jacques Tilly, oder Studenten der Kunstakademie. „Das kostet dann auch

### Achtung-Sonderaktion für Mitarbeiter

Wie im Vorjahr bieten wir, die Uniausgründung Alpha-Biocare GmbH, unsere Mücken- und Zeckenschutzmittel Viticks-Cool & Viticks-Cool-Plus und ebenso unser Läusemittel Wash-Away-Laus zum Sonderpreis an – **alles je 3 Euro**



Bestellungen unter  
Tel.: 02 11- 81•13 404  
Fax: 02 11 - 81•14 499  
Gebäude: 26.03.00.62  
Alpha-Biocare GmbH • Life-Science Center  
Merowinger Platz 1a • 40225 Düsseldorf  
www.alphabiocare.de

## Christiane Strack leitet das FamilienBeratungsBüro

ordentlich, da geht nichts unter mindestens 10.000 Euro.“ Jede Session hat der Verein mit der überschaubaren Mitgliederzahl („Jeder kennt jeden.“) ein eigenes Motto, für 2011/12 heißt es „Im Dschungel fliegen die Funken“. Die Entwürfe von Tochter Janine für Wagen und Festzeltkulisse liegen bereits fest. Was nicht bedeutet, dass nicht auf Aktuelles reagiert wird. Als 2007 Doping das beherrschende Thema der Tour de France war, wurden die eigentlich vorgesehenen Bienen-Motive (Biene Maja, Willi) kurzerhand nur im Sitzungszelt auf dem Schützenplatz Kartäuserstraße aufgestellt und in Eil-schichten ein kompletter neuer „Doping-Wagen“ gebaut.

Rosenmontag ist es dann soweit. Die Unterrather gehören zu den 64 Gesellschaftswagen des Düsseldorfer Rosenmontagszuges, einmal kam sogar der Prinz aus ihren Reihen: In der Session 1992/93 war das karnevalistische Urgestein Hermann Schmitz Düsseldorfs Oberjeck.

Immer auf dem Vereinswagen der „Funken Blau-Gelb“: Dagmar Gilles. Manchmal auch zusammen mit Prominenz, Düsseldorf-Kabarettist Manes Meckensstock war zum Beispiel beim Rosenmontagszug 2007 dabei. „Und am Veilchendienstag wird die ganze Pracht dann wieder abgerissen. Nach all der vielen Arbeit. Da muss man schon ziemlich einen an der Waffel haben, oder? Aber einmal jeck, immer jeck.“ Und da lacht sie wieder, Die Frage, wo sie denn ihren späteren Mann kennengelernt hat, erübrigt sich eigentlich.

Rolf Willhardt



► Seit Dezember 2010 leitet Christiane Strack (51) das FamilienBeratungsBüro. Es ist zentrale Anlaufstelle für Beschäftigte der Universität, des UKD und für Studierende. (Foto: Clemens Hess)

Die erste Frage ist unweigerlich die nach dem Namen. Verwandt mit dem schwerkewichtigen Schauspieler? Da lacht sie und schüttelt den Kopf. „Aber mein Vater heißt wirklich Günther Strack!“

Seit Dezember letzten Jahres ist Christiane Strack Leiterin des FamilienBeratungsBüros und damit Ansprechpartnerin für alle Beschäftigten von Universität und Klinikum, aber auch für Studierende.

Zur Person: 1960 in Ratingen geboren, machte sie zunächst eine Ausbildung als Arzthelferin. Es folgte ein Studium der Sozialarbeit an der FH Düsseldorf. Weitere Stationen im Berufsleben waren der Sozialpsychiatrische Dienst des Düsseldorfer Gesundheitsamtes, die Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle „Donum Vitae“ in Mönchengladbach, integrative Ausländerarbeit in Erkrath, die sozialpädagogische Betreuung von Auszubildenden im Berufsbildungszentrum der Düsseldorfer Arbeiterwohlfahrt und zuletzt der Bezirkssozialdienst beim Düsseldorfer Jugendamt. Diese Stelle war allerdings befristet.

### Beruf und Kind

Ihre Arbeitsschwerpunkte auf dem Campus? „Ganz klar die Kinderbetreuung“, sagt die geschiedene Mutter von drei Kindern (27, 25, 11 Jahre). Es geht um die Vermittlung von Kitaplätzen und Tagesmüttern. „Ich habe zwischen 15 und 20 Anfragen in der Woche“, berichtet sie, „Tendenz steigend. Das sind zum Teil dramatische Fälle, wenn Frauen einen Arbeitsplatz in der Universität bekommen, aber keine Kinderbetreuung haben, – und dann ihren Job nicht antreten können. Das Thema ‚Beruf und Kind‘ ist oft ein echtes Dilemma.“ Sie hofft, bis zum Jahresende 20 neue Plätze anbieten zu können, „wir haben einen enormen Bedarf.“

Christiane Strack vertritt die Universität beim „Familientisch“ der Stadt Düsseldorf, einem Gremium aus vielen Organisationen, die im sozialen Bereich tätig sind, „da tauschen wir uns aus und planen auch gemeinsame Projekte untereinander.“

Neben der Vermittlung von Betreuungsplätzen gehört

auch die Organisation von Ferienfreizeiten für Kinder von Beschäftigten und Studierenden zu ihren Aufgaben. In diesem Sommer bietet das Büro zum Beispiel eine „Segelwoche“ am und auf dem Unterbacher See an, zusammen mit der Stadt Düsseldorf wird es eine „Sportwoche“ geben („Bei schönem Wetter haben wir vor, eine Plane mit Schmierseife einzufetten, – das gibt dann eine Riesenrutscherei!“) und auch eine Themenwoche ist wieder vorgesehen, diesmal dreht sich alles um „Israel“.

Schließlich noch die Beratung. Es geht um Partnerschaftskonflikte, um Gewalt in der Beziehung, um Mobbing am Arbeitsplatz. Bisweilen sind es existenzielle Fälle, etwa wenn der Partner keinen Unterhalt zahlt. „Fragen wie ‚Wo soll ich hin?‘ ‚Wo kann ich wohnen?‘ sind gar nicht so selten“, berichtet Christiane Strack. Und immer wieder das Thema „Beruf und Kind“. „Kürzlich kam eine junge Mutter zu mir, die hier studieren möchte. Aber mit Kind?“

Im Regelfall bleibt es bei zwei Beratungsgesprächen im Büro, meist wird von hier aus an weitere Organisationen oder Einrichtungen im Sozialbereich weitervermittelt, „wir sind so eine Art zentrale Schaltstelle“, sagt Christiane Strack.

Rolf Willhardt

► **Kontakt: Dipl.-Sozialarbeiterin Christiane Strack, Gebäude 16.11 (Rektorat/Verwaltung), Ebene 00, Raum 76, Tel. 0211-81-10822 familienberatung@uni-duesseldorf.de www.hhu.de/gleichstellung**

## Blubberlutsch, Currywurst, Omas Küche und „die Zigarette danach“

Diesmal gibt es gleich vier Buchempfehlungen: zwei originelle Kochbücher, ein absonderliches Lexikon und eine hochkomische Hommage an eine Frau, die Deutschlands Sprachkultur seit den 50er Jahren mitprägte.

Zunächst geht's an den Herd. Die beiden Hamburgerinnen Birgit Hamm und Linn Schmidt haben sich ganz der Nostalgie hingegeben und Rezepte „aus Omas Küche“ zusammengetragen. Im Vorwort ihres prächtig bebilderten Kochbuchs schreiben sie: „'Gefüllte Paprikaschoten!' Die hab ich das letzte Mal gegessen, als ich zwölf war!' In dem kleinen Mittagstisch-Bistro in Hamburg-Ottensen ist die Freude groß, dass der Koch heute so etwas Exotisches auf die Speisekarte gesetzt hat, zwischen Pasta mit Rucolapesto und Kichererbsen-Curry. Innerhalb von wenigen Minuten ist das Gericht ausverkauft – das bekommt man schließlich nicht alle Tage. Ob nun gefüllte Paprika, Käsespätzle oder Pfannkuchen mit Erdbeermarmelade: Jeder von uns hat sein eigenes Heimweh-Essen.“

Es sind die kulinarischen Erinnerungen an die eigene Kindheit, oft an die großelterliche Küche. Und die war meist traditionell, einfach lecker und ein Stück Heimat.

Rund 80 bodenständige, oft deftige Rezepte aus dem deutschsprachigen Raum, von „Apfelreis mit Schneehaube“ bis zum „Zwiebelkuchen“, haben die Autorinnen gesammelt. Dazu gibt es noch Kniffe aus Omas Trickkiste (Wie rette ich eine versalzene Sauce?) und hilfreiche Ideen zur Reste-

verwertung. Allein schon die ganzseitigen Farbfotos lassen das Wasser im Munde zusammenlaufen. Mein Favorit bei den Rezepten seit Kindheitstagen: Königsberger Klopse an Roter Beete.



► **Birgit Hamm, Linn Schmidt: „Heimweh Küche. Lieblingsessen aus Omas Küche“, Dorling Kindersley Verlag, München 2010, 192 Seiten, über 100 Bilder, 19,95 Euro**

Orte, an denen Currywürste verzehrt werden, gehören gemeinhin nicht zu den Esstempeln, die sich mit dem Stern eines Feinschmeckerführers schmücken dürfen. Das „Curry Queen“ in Hamburg-Eppendorf ist wohl die rare Ausnahme: Es bekam unlängst wieder die begehrte Auszeichnung des Gault Millau („Gute Ideen können so einfach sein.“). Die beiden Besitzer, Bianka Habermann und Sascha Basler, haben nun ein eigenes Kochbuch herausgebracht. Es versammelt die besten und ungewöhnlichsten Rezepte und zeigt, wie kreativ der Deutschen Lieblingsessen auch zu Hause zubereitet werden kann. SPIEGEL-Online sprach gar von einer „Gourmetisierung der Currywurst“.

Vertreten sind regionale Klassiker wie „Himmel und Erde“, aber auch Exotisches wie

„Flammierte Bisonbüffelwurst auf Zwiebelconfit“ oder „Garnelenwürstchen mit Chorizoschaum, Paprikajus und Safrankartoffeln“. Dabei sind nicht nur die Rezepte originell, sondern auch die Würste, die verwendet werden: von der klassischen Kalbsbratwurst über die italienische Salsiccia oder die spanische Chorizo bis zur exquisiten Wagyu Kobe Style Bratwurst. Hier mein Favorit: „Labskaus von der Blutwurst“.



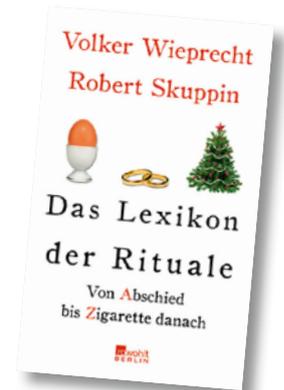
► **Bianka Habermann, Sascha Basler: „Curry Queen. Rezepte aus dem Wurstrestaurant“, Edel: Books, Hamburg 2010, zahlr. Bilder, 19,95 Euro**

Die Berliner Radiomoderatoren Volker Wieprecht (geb. 1963) und Robert Skuppin (geb. 1964) haben ein ebenso skurriles wie amüsantes Buch über Rituale geschrieben. Was wären wir ohne Rituale? Wahnsinnig wären wir wahrscheinlich. Denn ob wir uns die Zähne putzen oder Schiffe taufen, beim Schützenfest den Vogel abschießen oder nach dem Sex eine rauchen: Rituale regeln unser Leben.

Rituale lullen uns ein (Gutenachtlieder), lassen uns vor Angst in die Hose machen (Mutprobe) und bringen uns dazu, lustig zu lallen (Absacker), sie hübschen uns auf

(Friseurbesuch), können ziemlich lästig sein (Familienfest) und machen die Welt bunter (Ostereier).

Die beiden Autoren gehen dem Sinn und Unsinn unserer Rituale nach. Sie erklären, warum Klassiker wie Geburtstagspartys, „Tagesschau“ und „Tatort“ gucken unverwundlich sind. Das Buch zum Staunen und Schmunzeln ist bisweilen im flapsigen Plauderton geschrieben, aber durchweg unterhaltsam. Die einzelnen Beiträge zu den Stichworten können als Lesehäppchen konsumiert werden und sind als Gute-Nacht-Lektüre bestens geeignet.



► **Volker Wieprecht, Robert Skuppin: „Das Lexikon der Rituale. Von ‚Abschied‘ bis ‚Zigarette danach‘. Rowohlt-Verlag, Berlin 2010, 302 Seiten, 18,95 Euro**

„Würg!“, „Spei!“, „Denk!“, „Grübel!“, „Schnarch!“: Bei dieser grammatikalischen Sonderform handelt es sich um den so genannten „Erikativ“, bei der das Verb auf den Wortstamm reduziert wird. Geschaffen hat ihn Dr. Erika Fuchs (1906 bis 2005).

Wieder was dazugelernt. Bleiern war die deutsche West-Republik der 50er Jahre.

Bis Erika Fuchs kam. Und mit ihr Donald Duck. Nach dem Weltkrieg brauchte die promovierte Kunsthistorikerin dringend Arbeit. Und bewarb sich bei der Kinderzeitschrift „Micky Maus“ (gemeinhin damals als „Schund-Heftchen“ angesehen) als Chefredakteurin.

Fuchs war ein Naturtalent, das die Hochliteratur und gleichermaßen die lebendige Alltagssprache liebte. In ihren „Übersetzungen“ hat sie beides vermengt. Sie brachte nicht nur Farbe und Witz in die Nachkriegskinderzimmer, sondern bewirkte vermutlich mehr für die deutsche Sprachkultur als viele hochgelobte PEN-Mitglieder. Fuchs hatte einen Heiden Spaß daran, den Entenhausenern Klassikerzitate in die Schnäbel zu legen, oder zu variieren. Berühmtes Beispiel: Der „Rütli-Schwur“ aus Schillers „Wilhelm Tell“. Die Donald-Neffen Tick, Trick und Track, das „Fähnlein Fiesel-schweif“, formulieren auf ihre Weise „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns waschen und Gefahr!“

So sind der Einfluss und die Fernwirkung im alltäglichen Sprachgebrauch und in der Pop-Kultur bis heute spürbar. Egal, ob dem „Ingenieur nichts zu schwören“ ist (übrigens geklaut aus dem „Ingenieurlied“ von Heinrich Seidel, 1871, „Dem Ingenieur ist nichts zu schwere“), ob wir über den „großen Lauschangriff“ diskutieren oder Jugendliche elterliche Vorgaben mit „würg, röchel!“ kommentieren.

Literaturkritikerin Elke Heidenreich: „Die wichtigste Frau

in meinem Leben hieß Erika Fuchs.“ Und die Süddeutsche Zeitung übertitelte ihre Rezension „Bewundert viel und nie gescholten sei diese Übersetzerin, auf immerdar!“ Recherchiert und geschrieben hat die Fuchs-Hommage der studierte Mathematiker Ernst Horst (geb. 1951), der auch Gründungsmitglied und Ehrenpräsident der Deutschen Organisation der nichtkommerziellen Anhänger des lautereren Donaldismus, D.O.N.A.L.D., (sehenswert die Homepage <http://www.donald.org/>) ist. Horst: „Erika Fuchs übersetzte nicht, sie schöpfte neu.“ Der Autor schlägt vor, das Fuchs'sche Werk auch als Alltagsgeschichte der westdeutschen Lebenswelt der Fünfziger und Sechziger Jahre zu lesen.

P. S.: „Blubberlutsch“ ist übrigens die Fuchs'sche Übersetzung eines eklig-süßen Brausegetränks, das im amerikanischen Original „Gurgleurrp“ heißt. Würg! Kotz!



► **Ernst Horst: „Nur keine Sentimentalitäten! Wie Dr. Erika Fuchs Entenhausen nach Deutschland verlegte“.** Blessing Verlag, München 2010, 384 Seiten mit 251 Farabbildungen von Carl Barks, 22,95 Euro

Rolf Willhardt

## Westfälische Quarkspeise

Von dieser köstlichen Schichtspeise mit karamellisierten Pumpernickelbröseln hat mir mein Kollege Jan Bockholt schon häufig vorgeschwärmt. Wir bekamen das Rezept von seiner Mutter Ria. Jan liebt dieses Dessert seit Kindertagen und hat es während eines zweijährigen Kanada-Aufenthalts schon mit großem Erfolg gegen Heimweh und als Partymitbringsel eingesetzt. In Teilen Kanadas dürfte die Westfälische Quarkspeise mittlerweile allgemein bekannt sein, da jeder zweite Partygast begeistert nach dem Rezept fragte.

Für 4 Portionen  
 1 Glas Sauerkirschen (350 g)  
 200 g Pumpernickel  
 3 EL Butter  
 8 EL Zucker  
 200 g Sahne  
 500 g Magerquark  
 1 Päckchen Vanillezucker



► Das Rezept stammt aus dem besprochenen Kochbuch „Heimweh-Küche. Lieblingsessen aus Omas Küche“ von Birgit Hamm und Linn Schmidt. (Foto: Dorling Kindersley Verlag)

Kirschen in einem Sieb abtropfen lassen. Pumpernickel fein zerbröseln. Butter in einer Pfanne schmelzen, 4 EL Zucker dazugeben und unter Rühren bei mittlerer Hitze karamellisieren. Die Pumpernickelbrösel in den Karamell geben und alles gut vermischen. Beiseitestellen. Sahne steif schlagen, Quark in einer Schüssel mit Vanillezucker und restlichem Zucker cremig rühren. Sahne zum Quark geben und alles vorsichtig mischen.

In eine Glasschüssel oder vier große Portionsgläser einschichten: Je 1 Schicht Quarksahne, 1 Schicht gut abgetropfte Kirschen und 1 Schicht Pumpernickelbrösel. Das Ganze noch einmal wiederholen, sodass insgesamt 6 Schichten durchs Glas zu sehen sind. Im Kühlschrank 1 bis 2 Stunden durchziehen lassen.

Tipp: Schmeckt auch sehr gut mit Preiselbeeren aus dem Glas statt der Sauerkirschen.

Birgit Hamm

## Rätsellösung: Mathilde



► Mathilde Heine (1815 bis 1883). 1841 hatten sie und der protestantisch getaufte Dichter geheiratet. Nach katholischem Ritus. Bis zu seinem Tode 1856 verschwieg Heine seiner Frau seine jüdische Herkunft. (Foto: Archiv Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf)

Zugegeben, die Einzelfragen des Rätsels aus „INTERN 1/2011“ waren nicht ganz einfach. Hier das Lösungswort: die gelernte Schuhverkäuferin „Mathilde“ Heine, die eigentlich Augustine Crescence Mirat hieß (1815 – 1883) und seit 1834 mit Heinrich Heine zusammen war.

Vor seinem Duell 1841 heiratete er seine Mathilde, um sie finanziell notfalls abzusichern. Madame Heine, vom Ehemann gerne „mein dickes Kind“ genannt, konnte nur zwei deutsche Sätze („Nehmen Sie Platz“ und „Das ist meine Frau“), von ihrem Mann wusste sie, dass er wohl „ein berühmter deutscher Dichter“ sei, ansonsten war sie der festen Überzeugung: „Henri ist ein sehr guter Kerl, ein sehr netter Junge, aber was seinen Verstand angeht, ist er nicht sehr helle!“ („Henri, c'est un très bon garçon, très bon enfant, mais quant à l'esprit, il n'en a pas beaucoup!“)

### Hier die Einzellösungen:

1. Der Opernkomponist, der den Musikkritiker Heine bestach (und von diesem wiederum erpresst wurde), war Giacomo Meyerbeer (u. a. „Robert der Teufel“, „Die Afrikanerin“, „Der Prophet“, „Die Hugenotten“).

2. Gesucht war Adolphe Adam, dessen Ballett „Giselle“ (1841) auf einer Textvorlage von Heine beruht. Der berichtet in „De l'Allemagne“ (1835) über die Sage von den „Wilis“, jungen Bräuten, die vor ihrer Hochzeit sterben und nachts aus ihren Gräbern steigen, um zu tanzen.
3. Gioachino Rossini war nicht nur ein begnadeter Komponist (u. a. „Wilhelm Tell“, „Barbier von Sevilla“) sondern auch ein großer Gourmet. Nach ihm ist das gebratene Rinderfilet mit Gänseleber und Trüffeln benannt. Gefragt war der Name des Fleischstücks: Tournedos.
4. Victor Hugo schrieb den Roman „Notre-Dame de Paris“ (1831).
5. Heines Gedicht „Deutschland. Ein Wintermärchen“ (1844) beginnt „Im traurigen Monat November war's. Die Tage wurden trüber. Der Wind riss von den Bäumen das Laub. Da reiste ich nach Deutschland hinüber.“
6. Die todbringende Rheinnixe ist die „Loreley“. Heine schrieb das weltbekannte, viel vertonte Gedicht 1824.
7. Heine kommt aus Düsseldorf, hier wurde er 1797 geboren („Die Stadt Düsseldorf ist sehr schön...“, in: „Ideen. Das Buch Le Grand“, 1827).
8. Der Elberfelder Fabrikantensohn, der mit Karl Marx 1848 das „Kommunistische Manifest“ schrieb („Ein Gespenst geht um in Europa – das Gespenst des Kommunismus.“), war Friedrich Engels.

Daniela van Geertruiden, Kollegin in der Kommunikationsabteilung, war diesmal die Glücksfee und zog aus den richtigen Lösungen die Gewinnerin: Ute Pflughaupt aus der ULB bekommt den amüsanten Städtevergleich „Düsseldorf vs. Köln. Köln vs. Düsseldorf“ des ehemaligen HHU-Studenten Jens Prüss. Gratulation und viel Lesespaß!

Rolf Willhardt.

### KlinikRente

Der einfache Weg zur sicheren Rente

..... gibt es bei uns !

#### Achtung wichtiger Termin!!!

Nur noch bis zum 31.12.2011: Die Rente mit 60

„Ärzte-Finanz-Zentrum Düsseldorf/Essen“

Moorenstr. 68 in 40225 Düsseldorf (direkt an den Uni-Kliniken)

Bürozeiten: Montag-Freitag 9 bis 13 Uhr  
Montag-Donnerstag 14 bis 18 Uhr  
Sonderöffnungszeiten: Samstag 10 bis 14 Uhr

Telefon: 0211/13 72 68 01 Telefax: 0211/13 72 68 03

Mail: [info@aerzte-finanz-zentrum.de](mailto:info@aerzte-finanz-zentrum.de)

Web: [aefz-duesseldorf.de](http://aefz-duesseldorf.de)



## Name aus acht Buchstaben



► Abbildung aus: Pierre Galante & Gaston Bonheur, „Die Eroberung des Wilden Westens“, Lausanne 1963

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind im Historienrausch. Zahllose Feiern, Gedenkveranstaltungen und Tourismus-Events erinnern an das prägende Ereignis der nordamerikanischen Geschichte: den Bürgerkrieg zwischen den Nord- und Südstaaten vor 150 Jahren.

In den blutigen Schlachten zwischen „the Blue and the Grey“ (der Norden trug blaue Uniformen, der Süden graue) waren auch Tausende deutschstämmige Einwanderer und Emigranten beteiligt, viele davon Politflüchtlinge der gescheiterten Revolution von 1848/49.

Einen davon, einen Düsseldorfer, gilt es diesmal zu errätseln. Er war Chef der Bürgerwehr gewesen, die sich am 9. Mai 1849 in der Altstadt erbitterte Barrikadenkämpfe mit preußischen Truppen lieferte. Die Soldaten siegten, der Gesuchte floh, emigrierte nach Amerika. Dort wurde er im Bürgerkrieg als 53-jähriger Oberstleutnant Befehlshaber über das 27. Pennsylvania-Regiment der Nordstaatenarmee – das fast komplett aus deutschstämmigen Freiwilligen bestand – und hatte entscheidenden Anteil am Sieg des Nordens in der Schlacht von Gettysburg 1863.

Wie lautet der Nachname des Düsseldorfers mit italienischen Vorfahren? Alle Fragen haben übrigens etwas mit dem amerikanischen Bürgerkrieg 1861 bis 1865 zu tun.

1) 1. Buchstabe des Vornamens eines amerikanischen Innenministers, der die Indianerpolitik des 19. Jahrhunderts prägte. Er wurde 1829 in Liblar bei Köln geboren.

2) Holzfäller, Pleitier und Selfmade-Jurist, heute in Marmor in Washington Touristen-Attraktion. Wurde, als er Präsident war, von einem Fanatiker erschossen. Nein, es ist nicht J. F. K.! 1. Buchstabe Vorname.

3) Stadt am Hudson. Hier liefen die Einwandererschiffe ein. Ab 1861 zogen viele Männer, kaum, dass sie an Land gegangen waren, für eine Handvoll Dollar die blauen Uniformen an. 1. Buchstabe der Stadt?

4) Margret Mitchells Buch „Gone with the wind“ (1936) ist das amerikanische Bürgerkriegsepos schlechthin. Wie heißt das Anwesen von Scarletts Familie? 1. Buchstabe.

5) In der Verfilmung des Mitchell-Buches (1939, Regie: Victor Fleming) gibt es eine grandiose Feuer-Sequenz: eine Südstaaten-Stadt brennt. Welche? 1. Buchstabe. (P.S.: NS-Propagandaminister Joseph Goebbels war hingerissen von der Flammenhölle aus Hollywood.)

6) Populäres Lied der Nordstaatenarmee, in dem es ursprünglich um einen Hinterwäldler-Tölpel (oder – Dödel) geht. Liedtitel, 1. Buchstabe des zweiten Wortes.

7) Wie lautet der (irische) Familienname der Südstaaten-Bauty Scarlett, die in „Gone with the wind“ allen Männern den Kopf verdreht? 1. Buchstabe.

8) Das „Weiße Haus“ der Südstaaten lag in Virginia. In welcher Stadt? 1. Buchstabe.

Rätselgewinn ist diesmal der prachtvoll bebilderte Band „Das Queen Mary 2 Kochbuch“, der Schmökertipp der letzten Ausgabe von „INTERN“. Teilnahmeberechtigt sind alle Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität, ausgenommen Mitarbeiter/innen der Kommunikationsabteilung. Lösung bis zum 31. August 2011 an: Kommunikationsabteilung, Gebäude 16.11, E-Mail: willhardt@zuv.uni-duesseldorf.de Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Rolf Willhardt

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

## HHU als familiengerechte Hochschule ausgezeichnet

Die Heinrich-Heine-Universität hat erneut ihr zukunftsweisendes Engagement für eine familienbewusste Politik unter Beweis gestellt.

Als Anerkennung erhielt sie dafür am 25. Mai in Berlin zum wiederholten Mal das Grundzertifikat zum ‚audit familiengerechte hochschule‘.

Im Rahmen einer Feierstunde nahmen Gleichstellungsbeauftragte Sanda Grätz und Prorektor Prof. Dr. Axel Buchner das Zertifikat aus den Händen von Josef Hecken, Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, und Peter Hintze, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, entgegen.

Die Schirmherrschaft für das audit der berufundfamilie gGmbH tragen gemeinsam Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder und Bundeswirtschaftsminister Dr. Philipp Rösler. Insgesamt wurden 34 Hochschulen, 97 Institu-



► Bei der Zertifikatsverleihung in Berlin (v.l.n.r.): Prorektor Prof. Dr. Axel Buchner, Peter Hintze (Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie) und Gleichstellungsbeauftragte Sanda Grätz. (Foto: berufundfamilie gGmbH)

tionen sowie 134 Unternehmen in Deutschland mit dem „audit familiengerechte hochschule“ bzw. dem „audit familieundberuf“ ausgezeichnet.

Die HHU erhielt das Zertifikat für zahlreich getroffene Maßnahmen, die dem erklärten Ziel dienen, Studium/Beruf und Familie zu vereinbaren - so zum Beispiel für das Comeback-Programm, das Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftlern nach einer Familienphase den Einstieg in die Habilitationsphase ermöglicht. Aber auch für das FamilienBeratungsBüro, das bei allen familienbezogenen Fragen unterstützt und vermittelt, Notfallsituationen begleitet und das hilft, bedarfsgerechte und individuelle Kinderbetreuung zu finden. Die Universität verpflichtet sich mit der Re-Auditierung, das Erreichte in den kommenden drei Jah-

ren auszubauen – unter anderem mit der Einführung der flexiblen Arbeitszeit, der Einrichtung von Homeoffice-Arbeitsplätzen sowie dem Ausbau des Projektes „VäterZEIT“.

Das „audit berufundfamilie“ ist eine Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung. Sie entscheidet über die Vergabe der audit-Zertifikate. Das Audit erfasst den Status quo der bereits angebotenen Maßnahmen zur besseren Balance von Beruf und Familie und sorgt mit verbindlichen Zielvereinbarungen dafür, dass Familienbewusstsein in der Hochschul-/Unternehmenskultur verankert wird. Nach erfolgreichem Abschluss dieses Prozesses erhalten die Hochschulen das „Zertifikat zum audit familiengerechte hochschule“. Die praktische Umsetzung wird jährlich von der berufundfamilie gGmbH überprüft. Nach drei Jahren können im Rahmen einer Re-Auditierung weiterführende Ziele vereinbart werden.

Carolin Grape

## Klettern und kochen: „VäterZEIT“-Angebote

Im Rahmen des „VäterZEIT“-Projektes des FamilienBeratungsBüros gibt es im laufenden Sommersemester noch folgende Angebote für die Beschäftigten der Universität und des Uni-Klinikums:

► **Für weitere Informationen:**  
[www.vaeterzeit-hhu.de](http://www.vaeterzeit-hhu.de),  
 Stefan Pischke,  
 FamilienBeratungsBüro,  
 Tel. 0211-81-10528,  
[familienberatung@uni-duesseldorf.de](mailto:familienberatung@uni-duesseldorf.de)

► **„KletterZEIT“:** abseits eingetretener Pfade im Hochseilgarten „querfeldein“ am Samstag, 23. Juli, 10.00 bis 14.00 Uhr, für Kinder, die mindestens 120 cm groß sind. Anmeldung bis zum 11. Juli bei Guido Scholz (Tel. 0211-4747678). Kosten: 12 Euro pro Kind, 16 Euro pro Erwachsenen, 15 Euro pro Paar Vater-Kind-Paar, inklusive Imbiss. Mindestteilnehmerzahl 10 Personen.

► **„JungsZEIT“:** Kampfspiele – kein Kampfsport, aber faires Kämpfen, in Kooperation mit „Sprungbrett“ der Diakonie am Samstag, 27. August, 10.00 bis 14.00 Uhr. Kinder im Alter ab 10 Jahren können teilnehmen, Anmeldung bis 20. August bei Stefan Hallen (mobil: 0173 – 5107130). Kosten pro Person 5 Euro (maximal 16 Personen).

► **„KochZEIT“:** Generationen-Kochkurs im „KidsKochstudio“ am Samstag, 24. September, 10.00 bis 13.00 Uhr, für Kinder von sechs bis siebzehn Jahren. Anmeldung bis zum 16. September bei Frau Werner (mobil: 0171 – 3311204). Kosten: pro Person 10 Euro (inklusive Essen, Kochmütze und Foto-CD); maximal können 12 Personen teilnehmen.

## Alfred Mendzigall im Ruhestand



► Grillen und chillen: Am 16. Juni feierte Alfred Mendzigall (SAUS) seine Abschiedsparty. Er war 33 Jahre in der Universität beschäftigt. Seine besonderen Hobbys: Als „Backstage“-Wirbler half er im AStA-Kultur- und im Sportreferat aus. Golf für Studis? „Alfred“ machte es möglich. (Foto: Clemens Hess)

33 Jahre war er in der Universität beschäftigt. Jetzt verabschiedete sich Alfred Mendzigall in den Ruhestand. Fast 30 Jahre lang war er als Sicherheitsfachkraft tätig, gehörte über 25 Jahre lang dem nicht-wissenschaftlichen Personalrat an (er gründete die „Freie Angestelltenliste“), war 1. Stellvertreter in der Schwerbehindertenvertretung und engagierte sich im AStA-Kulturreferat und im Sportreferat: „Alfred“ gehörte einfach zum Campus dazu.

Nach einer Lehre als Starkstromelektriker bei einem Düsseldorfer Röhrenbaukonzern und vier Semestern an der Fachschule für Elektrotechnik wechselte Mendzigall 1978 zum Arbeitsplatz Universität. „Damals war Rezession in der Stahlbranche, viele Werke wurden geschlossen“, erinnert er sich. Da bot die

Universität eine interessante Alternative. Überall auf dem Campus wurde gebaut. Mendzigall war zunächst im Technikdezernat tätig, in der Arbeitsvorbereitung für die einzelnen Gewerke der Handwerker. Er übernahm die Planung für die Schließanlagen, u. a. für die Neubauten Universitätsbibliothek und das Sportinstitut. Alfred Mendzigall wurde zum „Herrn der Schlösser“

Seit fast zehn Jahren ist die „Betriebssicherheit“ als Stabsstelle „Arbeits- und Umweltschutz“ (SAUS) beim Kanzler angesiedelt. Dort war er bis zum Eintritt in den Ruhestand Stellvertreter des Stabsstellenleiters.

Mendzigalls großes Hobby? „Der Sport und die Kultur der Studenten auf dem Campus!“ Und dann fängt er an zu erzählen. Jahrzehntlang hat er

im AStA-Kulturreferat Veranstaltungen „backstage“ mitorganisiert. „Damals konnten in der Mensa noch Konzerte stattfinden, das geht ja heute leider nicht mehr.“ Und er lernte sie alle kennen: Düsseldorf's Pop-Ikonen „Tote Hosen“ und die „Lords“, die „Lenin-grad Cowboys“ traten in der Uni auf, „B.A.P.“, Wolf Biermann („...noch vor seiner Heine-Gastprofessur bei uns!“), Hanns-Dieter Hüscher, Konstantin Wecker, Tina Teubner, Thomas Freitag, und, und, und...

Auch im AStA-Sportreferat half Mendzigall in seiner Freizeit, organisierte den Sport-Dies mit, Skitouren und Tennisturniere. Er war der erste, der den Studierenden das Golfspielen nahe brachte.

Das Schönste an einer Beschäftigung in der Universität? „Für die Studenten da zu

sein, sich auch als Mitarbeiter mit ihnen zu identifizieren, das Gefühl von einem lebendigen Campus! Die Uni ist kein Betrieb, keine Fabrik, in der man nur arbeitet, um Geld zu verdienen.“

### Und jetzt im Ruhestand, was nun?

Mendzigall möchte sich auch weiterhin beim AStA-Sportreferat engagieren. Und mehr Zeit für die Familie aufbringen, „meine Kinder sind noch jung“, Tochter Maria ist 15, Sohn Amadeus 12.

Und er möchte viel reisen. Das tat er immer gerne. Einmal, 1990, war er in Schloss Althorp (Northampton) zur Teatime im Weinkeller mit Earl Spencer, dem Vater von Lady Di. Und das ist dann auch wieder eine echte, schöne Alfred-Geschichte.

Rolf Willhardt

## Verdienstorden für „grüne Dame“

Düsseldorfs Bürgermeisterin Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann (rechts) überreichte am 21. Januar Sabine Segelke das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens.

Seit 15 Jahren ist die heutige 78-jährige ehemalige Sprech-erzieherin (u. a. Folkwang Hochschule, WDR) bei den „grünen Damen“ in der MNR-Klinik ehrenamtlich tätig.



► Foto: pld

## Ehrensator Udo van Meeteren wurde 85



► Ehrensator Udo van Meeteren wurde am 26. Mai 85 Jahre alt. Er gehört zu den großen Mäzenen der Bundesrepublik und ließ den Traum der Universität wahr werden: ein repräsentatives „Haus in der Stadt“. (Foto: Paul Esser)

Am 26. Mai 1926 wurde Udo van Meeteren geboren, einer der treuesten Förderer und seit 2007 Ehrensator der Heinrich-Heine-Universität. Die Universität gratulierte van Meeteren herzlich zu seinem runden Geburtstag.

In die Glückwünsche schloss Rektor Piper nachdrücklich Dank und Anerkennung für die langjährige Unterstützung der Universität durch den Jubilar ein. Die Hochschule verdanke Udo van Meeteren persönlich und der 1980 von ihm gegründeten gemeinnützigen „Stiftung van Meeteren“ viel.

Ein herausragendes Beispiel ist die dauerhafte Einrichtung des Studiums Universale, das künftig mit nochmals erweiterter Unterstützung van Meeterens sogar in eine Studienakademie einfließen soll. Den größten Widerhall in der Öffentlichkeit erfuhr zuletzt sicher die Entscheidung van Meeterens, der HHU ein repräsentatives „Haus in der Stadt“ im Herzen Düssel-

dorfs zur Verfügung zu stellen. Voraussichtlich gegen Ende 2012 wird das neue Haus der Universität am Schadowplatz von den Bürgerinnen und Bürgern als Wissenschafts-, Informations- und Kommunikationszentrum der HHU genutzt werden können.

Bei alledem zeichnen den Stifter Udo van Meeteren Bescheidenheit und Diskretion aus. Van Meeteren, 1926 in Mülheim an der Ruhr geboren und nach dem Krieg in der Montanindustrie und im Bankengewerbe unternehmerisch erfolgreich, zählt zu den tatkräftigsten Mäzenen der Bundesrepublik Deutschland. Dennoch zieht er es vor, im Hintergrund zu stehen und seine Förderungsaktivitäten mit Bedacht und ruhiger Hand zu lenken. „Eine Persönlichkeit, die im allerbesten Sinne Hochachtung verdient“, so Rektor Piper, der dem Jubilar die allerbesten Glückwünsche aussprach.

Stephan Laux

## In Memoriam Heinz Pütz

Am 13. März 2011 verstarb Heinz Pütz, Oberverwaltungsdirektor i. R. und ehemaliger Finanzdezernent der Universität, im Alter von 82 Jahren.

Heinz Pütz hatte 1993 das seltene 50-jährige Dienstjubiläum gefeiert und wurde 1994 in den Ruhestand verabschiedet.

1943 begann Pütz eine Lehre in der Stadtverwaltung Düsseldorf, qualifizierte sich nach der Abschlussprüfung in Abendkursen für den gehobenen Dienst und erwarb das Diplom an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie. 1960 wurde Pütz, Stadtinspektor am Schulverwaltungsamt, von Oberstadtdirektor Hensel an die damals noch städtische Medizinische Akademie entsandt, um für sie eine eigene Verwaltung aufzubauen, die bis dahin nur aus einer Sekretärin und einem Quästor (Leiter der Haushaltsabteilung) bestand, der die Studiengebühren einzuziehen hatte.

Zunächst mit nur einem Mitarbeiter begann Pütz ein Un-



► Heinz Pütz ( 02. Februar 1929 bis 13. März 2011) war bis zu seinem Ausscheiden 1994 Oberverwaltungsdirektor und Dezernent für „Haushaltsangelegenheiten, Zentrale Beschaffung, Universitätskasse und Kassenaufsicht“ der Zentralen Universitätsverwaltung. Er gehörte zu den Pionieren der „ersten Stunde“ und baute die Hochschulverwaltung mit auf. (Foto: Hans-Jügen Bauer)

ternehmen, das ihn vor immer neue schwierige Aufgaben stellte.

1962 übernahm das Land die Trägerschaft der Akademie (die Kliniken verblieben weiter als Städtische Krankenanstalten bei der Kommune), 1965 kam es dann zur Gründung der Universität Düsseldorf.

In dieser Zeit waren Ideenreichtum und Mut zur Ent-



► Historisches Foto aus dem Archiv der Pressestelle: Der 16. November 1965 gilt als Gründungsdatum der „Universität Düsseldorf“. Zwei Tage später gab es ein neues Schild am damaligen Verwaltungsgebäude in der Strümpellstraße. Links im Bild Heinz Pütz.

## Die Universität gratuliert: Altrector Prof. Dr. Drs. h. c. Gert Kaiser wurde 70

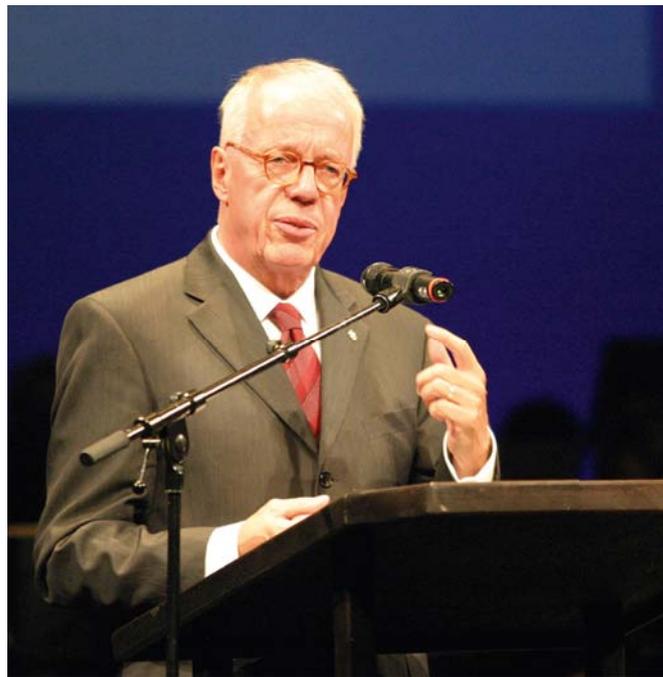
scheidung gefragt. Wie diese Probleme gelöst wurden, verdeutlicht die Unterbringung neuer Universitätseinrichtungen: Naturwissenschaftler fanden in Henkel-Laboren und in der ehemaligen Senffabrik Frenzel an der Uhlenbergstraße ihre Heimat; an der Haroldstraße arbeiteten Wissenschaftler in einem alten Patrizierhaus; die Philosophen um Prof. Dr. Dr. Alwin Diemer residierten an der Cecilienallee.

In den 70er Jahren, als die Universitätsneubauten fast alle standen, war Pütz entscheidend an der Entwicklung eines integrierten EDV-Systems für das Beschaffungs- und Kassenwesen beteiligt, das später Vorbild auch für andere Hochschulen wurde.

Wissen und Erfahrung von Pütz waren nach dem Fall der Mauer auch in den neuen Bundesländern gefragt. So war er 1990 an der Erarbeitung des Vorschalthaushaltes für die Wissenschaft in Brandenburg beteiligt, war Berater der Verwaltung für den Bereich der Universität Potsdam, führte mit Kollegen in Dresden einen Verwaltungslehrgang durch und war an der Fortbildung von Verwaltungsbeamten beteiligt.

Bei der Verabschiedung von OVD Heinz Pütz am 25. Februar 1994 würdigte der damalige Rektor Prof. Dr. Gert Kaiser ihn als tatkräftigen „Mann der ersten Stunde“, Heinz Pütz sei in dieser Aufbauphase praktisch der „erste Kanzler der Hochschule gewesen“.

Rolf Willhardt



► Prof. Dr. Drs. h. c. Gert Kaiser beim Festakt zum Rektorabschied 2003 im Düsseldorfer Schauspielhaus (Foto: Sonja Rottweiler/Düsseldorfer Schauspielhaus)

Am 18. Juni feierte Prof. Dr. Drs. h.c. Gert Kaiser seinen 70. Geburtstag. Prof. Kaiser war von 1983 an zwanzig Jahre lang Rektor der Heinrich-Heine-Universität gewesen. Seit 2004 ist er Präsident der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität.

Prof. Kaiser wurde am 18. Juni 1941 in Hardheim im Odenwald geboren. Er studierte Germanistik und Romanistik in Heidelberg und München, 1964 erfolgte die Promotion in Heidelberg über den nachklassischen Minnesang, ebenda 1971 die Habilitation. 1977 wurde Kaiser auf den Lehrstuhl für Ältere Germanistik der jungen Universität Düsseldorf berufen und 1983 zum Rektor gewählt. Er hatte das Amt dann zwanzig Jahre lang inne.

Prof. Kaiser erhielt zahlreiche Ehrungen: den Bundesverdienstorden (u. a. für sein

Engagement zum Bau des neuen Neanderthal-Museums), den Ehrendoktor der englischen Partneruniversität Reading, hohe französische, italienische, israelische und japanische Auszeichnungen und den Verdienstorden des Landes NRW.

In Kaisers Amtszeit als Rektor fielen prägende Ereignisse für die Universität: die Gründung von zwei weiteren Fakultäten (Wirtschaftswissenschaften 1990, Jura 1993) und die vorausgegangene Umbenennung der Hochschule in „Heinrich-Heine-Universität“ 1988.

Weitere wichtige Ereignisse in seiner 20-jährigen Rektorsratszeit, die 2003 mit einem üppigen Festakt mit viel Politprominenz und Wolf Biermann als Festredner und –bar den („Mein einziger Kaiser!“) im Düsseldorfer Schauspielhaus ausklang: Bei den Bauprojekten die Einweihung der

MNR-Klinik 1985, die Sanierung der Kinderklinik 1995 und der Neubau des Juridicums 1996. Und natürlich die Einweihung des komplett sanierten Schloss Mickeln als Tagungsstätte und Gästehaus 2000, die Gründung der Business School 2002, die Etablierung des Faches Jiddisch 1996 und die Heine-Gastprofessuren mit illustren Namen. 1988 wurde Kaiser Präsident des Wissenschaftszentrums NRW. Seit 2004 ist er Präsident der Freundes- und Fördergesellschaft der Universität. Auch in diesem Kreis war er vorher in seiner Zeit als Rektor erfolgreich. Zusammen mit dem langjährigen Präsidenten, Ehrensenator und Dr. h. c. Rolf Schwarz-Schütte, machte er die Düsseldorfer Uni-Freundesgesellschaft Bilanz um Bilanz zur vermögendsten in Deutschland.

Der amtierende Rektor, Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper, sprach seinem „Vorvorgänger“ zu dessen Geburtstag die herzlichsten Wünsche aus. „Rektor Kaiser“, so Piper, „ist eine der ganz großen Persönlichkeiten dieser bald 50 Jahre alten Universität. Wir schätzen seine Verdienste in früherer Zeit ebenso hoch wie sein fortgesetztes Engagement als Freund und Förderer seiner Heinrich-Heine-Universität.“

Rolf Willhardt

**Ernennungen****Außerplanmäßige Professur:**

- ▶ Prof. Dr. Ludger W. Poll (Diagnostische Radiologie) am 08.04.2011
- ▶ Prof. Dr. Michael Schädel-Höpfner (Unfall- und Handchirurgie) am 11.05.2011
- ▶ Prof. Dr. Jan-Philipp Hammelstein (Psychologie) am 10.06.2010
- ▶ Prof. Dr. Dr. Giers (Blutgerinnungswesen und Transfusionsmedizin) am 10.06.2011
- ▶ Prof. Dr. Jan Schumacher (Anästhesiologie) am 10.06.2011

**Honorarprofessur:**

- ▶ Prof. Dr. Bernhard Pfletschinger (Kommunikations- und Medienwissenschaft) am 15.04.2011
- ▶ Prof. Dipl.-Kfm. Dr. Norbert Neu (Betriebswirtschaft) am 20.04.2011
- ▶ Prof. Dr. Felix Wurm (Wirtschaftswissenschaften) am 10.06.2011

**W2-Professur**

- ▶ Prof. Dr. Nikolas Hendrik Stoecklein (Experimentelle chirurgische Onkologie) am 01.03.2011
- ▶ Prof. Dr. Marc Wilhelm Merx (Innere Medizin) am 14.03.2011
- ▶ Prof. Dr. Christiane Eilders (Kommunikations- und Medienwissenschaft) am 22.03.2011
- ▶ Prof. Dr. Tobias Kalender (Vergleichende Psychologie) am 24.03.2011
- ▶ Prof. Dr. Tomaso Duso (Volkswirtschaftslehre) am 30.03.2011
- ▶ Prof. Dr. Barbara Hoffmann M.P.H. (Umweltmedizinische Epidemiologie) am 31.03.2011
- ▶ Prof. Dr. Kai Stühler (Proteomforschung) am 31.03.2011
- ▶ Prof. Dr. Martina Krüger (Cardiovasculäre Physiologie) am 15.04.2011

**W3-Professur**

- ▶ Prof. Dr. Charlotte von Gall (Anatomie) am 25.02.2011
- ▶ Prof. Dr. Sebastian Wesselborg (Molekulare Medizin) am 01.03.2011
- ▶ Prof. Dr. Hadi Al-Hasani (Pathobiochemie) am 01.03.2011
- ▶ Prof. Dr. Martin Mauve (Rechnernetze und Kommunikationssysteme) am 03.06.2011

**Ruhestand:**

- ▶ Prof. Dr. Jürgen-Konrad Mai (Anatomie) am 25.02.2011
- ▶ Prof. Dr. Jochen Mau (Statistik der Medizin) am 25.02.2011
- ▶ Prof. Dr. Hans-Georg Pott (Germanistik) am 15.04.2011

**Verstorben:**

- ▶ Prof. em. Dr. Wolfgang Schneider (ehem. Direktor der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Klinische Immunologie) am 16. März im Alter von 78 Jahren
- ▶ Prof. em. Dr. Adolf Hopf (ehem. Leiter des Instituts für Hirnforschung und Direktor des Cécile und Oskar Vogt-Instituts für Hirnforschung sowie Direktor des Anatomischen Instituts) am 15. April im Alter von 88 Jahren
- ▶ Bernhard Rennwanz (Dez. 3.1) am 4. Juni im Alter von 58 Jahren

**Catering- und Partyservice vom Meisterkoch im Kulturbahnhof**

Ihr Spezialist für Bewirtungen von:

- Kongressen, Messen, Seminaren • Vorlesungen, Ehrungen, Verabschiedungen
  - Veranstaltungen aller Art im Bereich der Heinrich-Heine-Universität und im Raum Düsseldorf
- Telefon: 02129/343111 - [www.vanderlest.de](http://www.vanderlest.de) - Kontakt: [partyservice@vanderlest.de](mailto:partyservice@vanderlest.de)

# Neuerscheinungen der Düsseldorf University Press

## Neues aus Wissenschaft und Lehre



Die Publikation „Neues aus Wissenschaft und Lehre. Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2010“ versammelt Beiträge von Autorinnen und Autoren der fünf Fakultäten zu aktuellen Forschungsergebnissen, Strukturveränderungen und gegenwärtigen Problemlagen sowie Herausforderungen in Wissenschaft und Gesellschaft.

Das Kompendium bietet einen Rückblick auf das vergangene Jahr, auf wissenschaftliche Fortschritte und Innovationen, und zugleich einen Ausblick auf neue Zielsetzungen und zukünftige Entwicklungen in der Wissenschaft und ihren tragenden Säulen – Forschung und Lehre. Es vereint unterschiedliche Perspektiven, zeigt die Dynamik des Campus und das lebendige, sich permanent wandelnde Profil der Universität als Ganzes sowie der einzelnen Fakultäten.

„Neues aus Wissenschaft und Lehre“ richtet sich an die an den Arbeitsergebnissen der unterschiedlichen wissenschaftlichen Einrichtungen sowie an strukturpolitischen Entscheidungen der Heinrich-Heine-Universität interessierte Öffentlichkeit. Dabei geht es vor allem darum, die Bedeutung von Forschung und Lehre für die verschiedenen Lebensbereiche und damit auch für unsere gesellschaftliche Entwicklung bewusst zu machen und somit eine Brücke zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit zu schlagen.

- ▶ **Neues aus Wissenschaft und Lehre**  
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2010  
H. Michael Piper (Hrsg.)  
ISBN 978-3-940671-71-4  
24,80 Euro

## Die Dynamik der Annäherung in den deutsch-polnischen Beziehungen



Der Band „Die Dynamik der Annäherung in den deutsch-polnischen Beziehungen. Gegenwart und Geschichte einer Nachbarschaft“ des Direktors des Solidarnosc Museums in Danzig und Chefredakteurs des deutsch-polnischen Magazins „DIALOG“, Basil Kerski, analysiert aus vielfältigen Perspektiven die Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen.

Mit fundiertem Wissen und umfangreicher persönlicher Erfahrung, die sich aus der polnisch-irakisch-deutschen Identität des Autors speist, berichtet Kerski scharfsinnig über die wichtigsten Debatten der letzten zwanzig Jahre sowie über spannende aktuelle Diskussionen. Im Zentrum der authentischen und erfrischenden Essays steht dabei insbesondere die sich wandelnde Rolle Polens innerhalb Europas.

- ▶ **Die Dynamik der Annäherung in den deutsch-polnischen Beziehungen**  
Gegenwart und Geschichte einer Nachbarschaft  
Basil Kerski,  
ISBN 978-3-940671-66-0  
19,80 Euro

## Medizinrecht: Klinische Onkologie



Die Publikation „Medizinrecht“, herausgegeben von Stephan Roth, Helmut Frister, Heinz-Dieter Laum und Dirk Olzen, schließt als vierter Band die Reihe „Klinische Onkologie 2011/2012“ ab, die eine Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse der diesjährigen gleichnamigen Tagung vom 30. März bis 1. April im Universitätsklinikum Düsseldorf darstellt. Die Themen „Patientenverfügung“ und „Arzthaftung“ werden von Experten aus medizinischer, juristischer und theologischer Perspektive erörtert. Einleitende Zusammenfassungen der aktuellen Forschungsergebnisse bzw. der gegenwärtigen Rechtsprechung in deutscher und englischer Sprache jeweils zu Beginn der insgesamt 14 Kapitel ermöglichen einen schnellen Einstieg in die Thematik und einen guten Überblick über die Problemlagen und Diskussionen. Diese werden darüber hinaus durch zahlreiche Fallbeispiele veranschaulicht. Die Publikation richtet sich in erster Linie an Mediziner und Juristen, ist aber auch dem interessierten Laien sehr zu empfehlen.

In der Reihe „Medizinische Onkologie 2011/2012“ erschienen außerdem „Lymphome, Leukämien, Bronchial-Ca“ (Band 1), herausgegeben von Stephan Roth, Rainer Haas, Norbert Gattermann, Ulrich Gering, Roland Fenk und Guido Kobbe, „Chirurgische und gastrointestinale Onkologie“ (Band 2), herausgegeben von Stephan Roth, Dieter Häussinger, Wolfram Trudo Knoefel, Helmut Erich Gabbert und Abraham Kuten sowie „Uroonkologie“ (Band 3), herausgegeben von Stephan Roth, Peter Albers und Wilfried Budach.

- ▶ **Medizinrecht**  
Bd. 4 der Reihe Klinische Onkologie 2011/2012  
Stephan Roth, Helmut Frister, Heinz-Dieter Laum und Dirk Olzen (Hrsg.)  
ISBN 978-3-940671-75-2  
14,80 Euro

## Unternehmensverbundene Stiftungen und ihre Besteuerung



Die Publikation „Unternehmensverbundene Stiftungen und ihre Besteuerung“ bildet den Auftakt der Reihe „Düsseldorfer Studien zum Steuerrecht“, die darauf angelegt ist, eine Brücke zwischen den Steuerwissenschaften und der Steuerpraxis zu schlagen.

Die Motive für die Gründung einer Stiftung sind ebenso vielfältig wie die verschiedenen Typen und Betätigungsfelder von Stiftungen. Der Band des Unternehmenssteuerrechtlers Klaus-Dieter Drüen geht der Frage nach, warum unternehmensverbundene Stiftungen oft als ideales Instrument der Nachfolgegestaltung gelten. In fünf übersichtlich strukturierten Kapiteln werden dem am Stiftungs(steuern)recht interessierten Leser kurz und prägnant sowohl zivilrechtliche Grundlagen als auch steuerrechtliche Rahmenbedingungen für unternehmensverbundene Stiftungen vermittelt.

Die Publikation bietet somit nicht nur einen aktuellen Überblick zum Thema, sondern geht darüber hinaus auch auf Fragen aus der Beratungspraxis ein.

- ▶ **Unternehmensverbundene Stiftungen und ihre Besteuerung**  
Bd. 1 der Reihe Düsseldorfer Studien zum Steuerrecht  
Klaus-Dieter Drüen (Hrsg.)  
ISBN 978-3-940671-76-9  
7,80 Euro

H. S.

## Hätten Sie's gewusst?

Auch in den letzten Ausgaben von „INTERN“ gab es einen kleinen Test mit Fragen rund um unsere Universität und das Universitätsklinikum. Hier eine weitere Fortsetzung von „Hätten Sie's gewusst?“

- 1.** Die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf beherbergt eine bedeutende Sammlung zu einem deutschen Schriftsteller. Sie ist damit weltweit die drittgrößte Forschungsstätte zu Leben und Werk des Autors. Das ist wer?
- A) Rudolph Beck-Dülmen
  - B) Heinrich Spoerl
  - C) Thomas Mann

- 2.** Als Königin Elizabeth II. am 4. November 2004 zum Abschluss ihres Deutschlandbesuches auch auf den Campus der Universität und ins Klinikum kam, wurden aus Sicherheitsgründen Kanaldeckel versiegelt. An einigen Stellen sieht man die Reste noch heute. Wo?



► Am unteren Rand des Kanaldeckels deutlich zu erkennen: der Versiegelungsstreifen der Polizei (Foto: Rolf Willhardt)

- A) An der Südpforte des Klinikums
- B) Vor der MNR-Klinik
- C) Auf der Moorenstraße, vor dem Haupteingang des UKD

- 3.** Die Orthopädische Klinik ist in einem denkmalgeschützten, sanierten und modernisierten Gebäude untergebracht. Es heißt wie?

- A) „Haus Himmelgeist“
- B) Zentrum für Orthopädie des UKD
- C) Duesseldorf University Center for Clinical Orthopedics (DUCCO)

- 4.** Im Institut für Geschichte der Medizin wird eine international bekannte Grafiksammlung aufbewahrt und wissenschaftlich betreut. Was ist das Thema?

- A) Totentanzdarstellungen
- B) Historische Zahnarztkarikaturen („Zahnreißer-Sammlung“)
- C) Ex Libris mit alten Menschen als Motiv

- 5.** „*Bekanntlich war's in Griechenland, wo man Philosophie erfand, zumindest die uns wohlbekannte, die herrschend blieb im Abendlande.*“

Woraus stammt dieser Text? Aus:

- A) Wilhelm Buschs Bildergeschichte „Der Heilige Antonius von Padua“ (1872)
- B) dem 1995 erschienenen Büchlein „Die Philosophenwelt in Versen vorgestellt“. Geschrieben hat es der Düsseldorfer Philosoph Prof. Dr. Lutz Geldsetzer (geb. 1937).
- C) „Donald in Griechenland“ (Original: „Donald and the Athenian Conspiracy“, 1956; deutsche Übersetzung: Dr. Erika Fuchs) in: „Mickey Maus. Das bunte Monatsheft“, Nr. 203, Stuttgart 1959

Rolf Willhardt

Lösungen: 1 C; 2 B; 3 A; 4 A; 5 B

### ► Impressum:

#### Herausgeber:

Abteilung Kommunikation der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf  
Anschrift e-mail: willhardt@zuv.uni-duesseldorf.de,  
meinschaefer@zuv.uni-duesseldorf.de

**Redaktion:** Rolf Willhardt (verantwortlich), Dr. Victoria Meinschäfer

#### Gestaltungskonzept, Layout, Satz, Anzeigen und Druck:

Presse-Informations-Agentur, Birkenstraße 30, 40233 Düsseldorf,  
Tel.: 0211-683313, Fax: 0211-683382

**Auflage:** 3.800

Nachdruck der Textbeiträge nur nach Absprache mit der Redaktion